

LANDTAG INTERN

INFORMATIONEN FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

54. Jahrgang · 18. Wahlperiode · Sonderausgabe · 29. September 2023

35
JAHRE
LANDTAG
AM RHEIN



Liebe Besucherinnen und Besucher, liebe Gäste der Parlamentsnacht 2023,



Foto: Schälte

herzlich willkommen im Landtag Nordrhein-Westfalen, Ihrem Landesparlament und dem Herzen der Demokratie in unserem Land! Ich freue mich, dass Sie zu uns gekommen sind und mit uns „35 Jahre Landtag am Rhein“ feiern.

Am 2. Oktober 1988 wurde das Gebäude eröffnet – auf den Tag genau 42 Jahre nach der historisch ersten Sitzung des Landesparlaments im Düsseldorfer Opernhaus.

Damals im Jahr 1946 legte die britische Militärregierung den Grundstein für eine demokratische Zukunft der Menschen in unserem Land. Damit gab sie dem jungen Nordrhein-Westfalen kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur und ihren Menschenrechtsverbrechen einen enormen Vertrauensvorschluss. Dieses Geschenk kann nicht hoch genug geschätzt werden.

Das Parlamentsgebäude am Rhein steht bis heute für die demokratischen Prinzipien von Transparenz und Bürgernähe. Mit seinen Glasfassaden und dem offenen Vorplatz macht es die Arbeit der Volksvertretung sichtbar. Gleichzeitig bietet der Landtag Räume der Begegnung: Er bringt die Abgeordneten mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt, in deren Auftrag sie demokratische Entscheidungen im Parlament vorbereiten, beraten und treffen.

Der Landtag am Rhein war von Beginn an das „Haus der Bürgerinnen und Bürger“. Davon zeugen nicht zuletzt die alljährlich rund 100.000 Besucherinnen und Besucher. Daher ist es mir ein Herzensanliegen, „35 Jahre Landtag am Rhein“ gemeinsam mit Ihnen im Rahmen dieser Parlamentsnacht zu feiern.



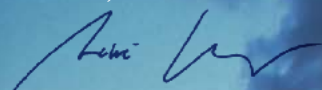
Foto: Zanin

INHALT

In Ihren Händen halten Sie eine Sonderausgabe der Parlamentszeitschrift „Landtag Intern“. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über die Geschichte des Gebäudes und seine Besonderheiten. Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend mit zahlreichen positiven Eindrücken in Ihrem Parlament und eine schöne Parlamentsnacht 2023.

Herzlichst, Ihr



André Kuper
Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen

<u>Eine runde Sache am Rhein</u>	S. 4
<u>1988 – Festakt zur Eröffnung</u>	S. 6
<u>Handbuch und Wegweiser – Ein Parlament zieht um</u>	S. 8
<u>Von der Oper an den Rhein –</u>	
<u>Die Standorte des Landtags seit 1946</u>	S. 10
<u>Rückblick 1988 – Was sonst noch geschah</u>	S. 12
<u>Rätsel: Meilensteine am Rhein</u>	S. 14
<u>Der Landtag in Zahlen</u>	S. 18
<u>Stumme Zeugen der Parlamentsgeschichte</u>	S. 20
<u>Blick in die Zukunft –</u>	
<u>Das Erweiterungsgebäude des Landtags</u>	S. 22

Leserservice und kostenloses Abonnement

Sie sind umgezogen und haben eine neue Adresse oder möchten Landtag Intern kostenfrei abonnieren?

Dann wenden Sie sich bitte postalisch, telefonisch (montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr) oder per E-Mail an die Öffentlichkeitsarbeit des Landtags NRW, Telefon (0211) 884-2442, landtag-intern@landtag.nrw.de.

Vielen Dank! Ihre Landtag-Intern-Redaktion

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, André Kuper, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion (red): Wibke Busch (wib, Vi.S.d.P.), Michael Zabka (zab), Thomas Becker (tob), Sonja Wand (sow), Bernd Schälte (bs, Bildredaktion); Telefon (0211) 884-2472 (zab), 884-2442 (wib), 884-2304 (tob), 884-2064 (sow), 884-2309 (bs), landtag-intern@landtag.nrw.de

Redaktionsbeirat: Parlamentarische Geschäftsführer/-innen: Matthias Kerkhoff (CDU), Sarah Philipp (SPD), Mehrdad Mostofizadeh (Grüne), Marcel Hafke (FDP), Andreas Keith (AfD), Pressesprecher/-innen: Dirk Michael Herrmann (CDU), Andreas Hahn (SPD), Arne Lieb (Grüne), Tobias Havers (FDP), Kris Schnappertz (AfD).

Redaktionsschluss: Freitag, xxx 2023, 12 Uhr

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten. Kürzungen oder Veränderungen der Beiträge sind nicht zulässig.

Die Beiträge aus den Rubriken „Aus den Fraktionen“ und „Standpunkte“ liegen in der alleinigen Verantwortung der jeweiligen Fraktion.

Ein Nachdruck der Beiträge aus den Rubriken „Aus den Fraktionen“ und „Standpunkte“ ist nur mit Zustimmung der jeweiligen Fraktionspressestelle und bei entsprechender Quellenangabe möglich.

Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Abgeordneten oder Wahlbewerberinnen und -bewerbern – insbesondere zum Zwecke der Wahlwerbung – ist unzulässig.

Auflage: 30.000

Satz: de haar grafikdesign, Köln · www.dehaar.de

Herstellung und Versand: reha gmbh zur beruflichen und sozialen Teilhabe von Menschen mit Behinderung, Dudweilerstraße 72, 66111 Saarbrücken

Internet-Adressen: www.landtagintern.de, www.landtag.nrw.de

Landtag Intern wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Weitere Hinweise



www.landtagintern.de

Das Landtagsgebäude am Rhein gehört zu den beeindruckendsten Parlamentsneubauten der deutschen Nachkriegsgeschichte. Mit seiner kreisrunden Architektur fasziniert es jedes Jahr Tausende Besucherinnen und Besucher. Dem Neubau ging allerdings eine intensive Debatte voraus – bis am Ende ein Entwurf für einen repräsentativen Bau stand, der die Jury durch ein „Spiel mit Kreisen“ überzeugte. Aber warum brauchte es überhaupt ein neues Parlamentsgebäude? Eine Spurensuche.

Eine rund

Nein, so konnte es nicht weitergehen, da waren sich die Landtagsfraktionen von CDU, SPD und FDP einig. Die Räume im Düsseldorfer Ständehaus, wo der Landtag seit 1949 tagte, waren zu eng. Es mangelte an Büros für Abgeordnete, an Räumen für die Fraktionen, die Verwaltung, die Bibliothek, und vor allem mangelte es an Platz im Plenarsaal: Im 19. Jahrhundert, als das Rheinland noch unter preußischer Herrschaft stand, war der Saal des damaligen rheinischen Provinziallandtags für rund 80 Personen hergerichtet worden, die selten tagten. Jetzt aber, nach 1949, tummelten sich im fensterlosen Plenarsaal bei schlechter Akustik und trübem Licht mehrere hundert Menschen, darunter neben Abgeordneten auch Besucherinnen und Besucher sowie Pressevertreterinnen und -vertreter.

Erweiterungsbau

Die Frage nach Alternativen entwickelte sich zum Dauerthema im Landtag: Zwischen 1955 und 1972 gab es rund 80 Initiativen, die auf neue Baumaßnahmen zielten; mal sollte es ein Umbau sein, mal ein Anbau, dann wieder ein Neubau an einem anderen Standort. Auch weit gediehene Entwürfe wurden jedes Mal zu den Akten gelegt: Als 1977 beispielsweise ein Erweiterungsbau am Ständehaus entstehen sollte, machte sich eine Bürgerinitiative für den Erhalt der Grünanlagen am Schwanenspiegel stark. Das Projekt geriet ins Stocken. In den Jahren zuvor waren bereits neue Standorte etwa auf dem Düsseldorfer Messegelände oder an der Haroldstraße verworfen worden. Aus Platznot kam es zu Behelfslösungen; der Landtag war



Foto: Schälte

Foto: Eva Bruckhaus



Das Bild zeigt das Baugelände im März 1981. Im Hintergrund zu sehen: die Rheinkniebrücke.

e Sache am Rhein

zeitweise in sieben Gebäuden untergebracht – für viele Abgeordnete, aber auch Mitarbeitende in der Verwaltung ein unhaltbarer Zustand. „Zuständehaus“ wurde das Ständehaus laut einem Bericht des „Spiegel“ deshalb auch genannt.

Unruhe machte sich breit: Hans Koch, damals Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion, forderte im Januar 1978 laut einem Zeitungsartikel, dass der Landtag nach Neuss umziehen solle, wenn in Düsseldorf keine Lösung gefunden werde. Der SPD-Abgeordnete Hans-Georg Vitt schlug vor, der Landtag solle nach Essen in die Villa Hügel verlegt werden. Die Stadt Köln unterbreitete sogar ein Angebot für ein Baugrundstück – bis die Stadt Düsseldorf schließlich ein Gelände ausfindig machte, das sich im Nachhinein als Glücksgriff herausstellen sollte: Der Berger Hafen, direkt am Rhein, sollte trockengelegt werden, um ein Areal für ein repräsentatives Landtagsgebäude herzurichten.

Im Dezember 1978 beschloss der Hauptausschuss des Landtags, das rund 32.000 Quadratmeter große Grundstück zu kaufen. Wenig später legte der damalige Landtagspräsident Dr. Wilhelm Lenz ein Raumkonzept vor und erläuterte seine Vorstellungen zum Plenarsaal, dem Herzstück des parlamentarischen Geschehens: „Alle Abgeordneten, auch die Mitglieder der Landesregierung, sitzen in kreisförmiger Anordnung.“ Das Kreisrund des Raumes sollte mit der traditionellen Sitzordnung – dem Gegenüber von Parlament und Regierung – brechen und bei aller Verschiedenheit der Standpunkte einen parlamentarischen Debattenstil des Miteinanders prägen.

Gut ein halbes Jahr später verpflichtete sich die Stadt, die Rheinuferstraße, die damals noch direkt vor dem Baugrundstück verlief, in einen Tunnel zu verlegen. Damit war der Weg frei für einen bundesweiten Architektenwettbewerb, der 1979 ausgeschrieben wurde. 58 Entwürfe wurden eingereicht, im Februar 1980 prämierte eine Jury die Sieger: Der erste Preis ging an das Architektenbüro Eller-Moser-Walter & Partner aus Düsseldorf.

Ausgehend von der Forderung nach einem kreisrunden Plenarsaal machten die Architekten runde Formen zum wesentlichen Gestaltungsmerkmal des Parlamentsneubaus. „Wie eine geöffnete Blüte“ habe das Bauwerk im Preisträgerentwurf ausgesehen, schrieb ein Journalist in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ am 5. März 1980. Der Entwurf bestand aus 27 Ringen, Zylindern und Spangen – alle angeordnet um den runden Plenarsaal. Runde Fraktions- und Ausschusssäle umgaben den Plenarbereich wie Satelliten. Weitere Trakte mit Büroräumen waren schalenförmig um den Plenarsaal angeordnet.

„Der Plenarsaal als ‚Kern‘ ist wie ein Fixstern von den Fraktionssälen und den Spiralformen der Abgeordnetenbereiche umrundet“, schrieb Architekt Prof. Fritz Eller (1927–2018), der damals an der RWTH Aachen lehrte, rückblickend über die gestalterischen Ideen. Ein „Spiel mit Kreisen“ habe ihm und seinen Architektenkollegen vorgeschwebt. „Wir versuchten, ein architektonisches Bild zu entwerfen, in dem der Sinn des Parlaments und das Wesen unserer Demokratie zum Ausdruck kommen.“ Das neue Gebäude sollte für Bürgernähe, Offenheit und Transparenz

stehen – ein Grund dafür, warum so viel Glas verbaut wurde.

Die Bagger rollen an

Im April 1980 begannen die Vorbereitungen für den Bau: Zunächst wurde das Becken im aufgegebenen Berger Hafen mit Kies aufgeschüttet, anschließend rollten die Bagger an, um die Speicher, Lagerschuppen und Kräne abzubauen. Die Stadt übergab das baureife Gelände im August 1981. Baubeginn war ein Jahr später, 1984 wurde Richtfest gefeiert, und es dauerte weitere vier Jahre, bis am 7. September 1988 das Landesparlament erstmals im neuen Gebäude tagte. Am 2. Oktober 1988 wurde der Landtag am Rhein offiziell eingeweiht – genau 42 Jahre, nachdem die nordrhein-westfälische Volksvertretung am 2. Oktober 1946 erstmals getagt hatte.

Prof. Heinrich A. Große-Sender, damaliger Direktor des Landtags, würdigte den neuen Landtag kurz nach seiner Eröffnung in einer Broschüre: „Das neue Haus soll der heutigen Auffassung von Demokratie gerecht werden. Kontrollierbarkeit von Entscheidungsvorgängen, Transparenz und Bürgernähe sind daher wichtige Merkmale des Gebäudes.“ Bewusst sei auf „überkommene Symbolik von Herrschaftsmacht“ verzichtet worden. „Das Gebäude thront nicht über der Stadt, sondern, eingebettet in einen Bürgerpark und nach Form, Höhe und Materialien stadtplanerisch in die Stadt integriert, präsentiert sich der Landtag als Haus der Bürger dieses Landes.“ Und da steht es noch immer, zwischen Rheinkniebrücke und Fernsehturm, eingebettet in den Bürgerpark – ein Bau, der Maßstäbe setzt. *toB*



Foto: Eva Brückhaus

Der damalige Landtagspräsident John van Nes Ziegler besucht im Februar 1983 die Baustelle im Berger Hafen.

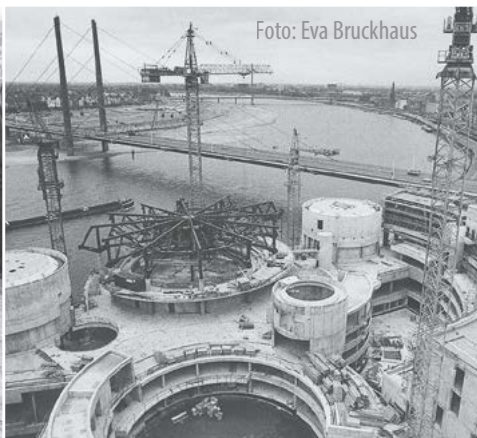


Foto: Eva Brückhaus

Das Bild zeigt die Baustelle im September 1984, zwei Monate vor dem Richtfest.



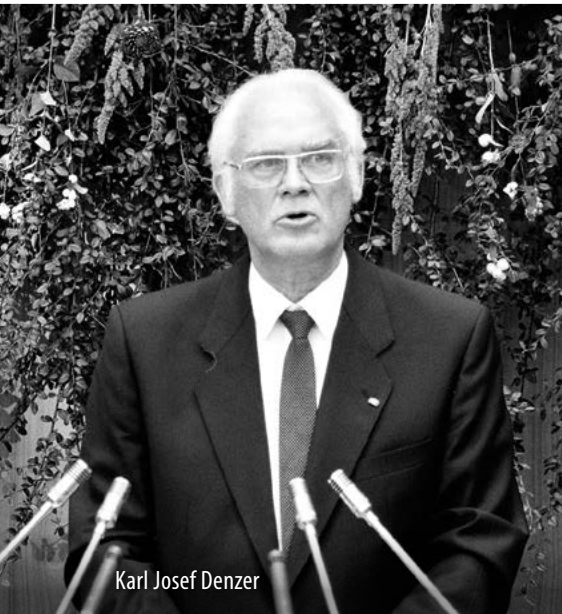
Foto: Eva Brückhaus

Planungsmodell aus dem Jahr 1982 der Sieger des Architektenwettbewerbs zum Landtagsneubau.

1988 – Festakt zur Eröffnung

Sonntag, der 2. Oktober 1988. Genau 42 Jahre nach der konstituierenden Sitzung des ersten ernannten Landtags durch die Briten und zehn Jahre nach dem Beschluss zum Bau eines neuen Parlamentsgebäudes ist es soweit: Der Landtag am Düsseldorfer Rheinufer wird offiziell eröffnet. Rund 400 Repräsentantinnen und Repräsentanten des öffentlichen Lebens nehmen am Festakt teil, außerdem 150 von den Fraktionen benannte Bürgerinnen und Bürger. Es sprechen Landtagspräsident Karl Josef Denzer, Sir Henry Plumb als Präsident des Europäischen Parlaments, Bundestagspräsident Dr. Philipp Jenninger, Dr. Dieter Klink, der Präsident der Bremischen Bürgerschaft, und Ministerpräsident Dr. Johannes Rau. Landtag Intern hatte der feierlichen Eröffnung damals eine Sonderausgabe gewidmet. Im Folgenden Auszüge aus den Festreden.

zab



Karl Josef Denzer



Sir Henry Plumb



Dr. Philipp Jenninger

„Steingewordene Bestätigung des Föderalismus“

Der Präsident des nordrhein-westfälischen Landtags, **Karl Josef Denzer** (1925-2011), bezeichnet den neuen Landtag als „gleichsam steingewordene Bestätigung“ des Föderalismus. „Die Verfassungsväter und Verfassungsmütter haben sich nicht zuletzt aufgrund leidvoller historischer Erfahrungen mit dem Zentralstaat für den Föderalismus, den Bundesstaat mithin, entschieden“, sagt Denzer. Der Zentralismus berge in sich die „Gefahr abgehobener Apparate“, neige zur „Aufblähung der Bürokratie“ und schränke die „demokratische Kontrolle“ ein. Denzer: „Er behindert die Korrektur von politischen Fehlentscheidungen.“ Der Föderalismus hingegen „belebt die Konkurrenz der Bundesländer, führt zu einem politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Wettbewerb, schafft also einen Pluralismus, der ein wichtiges Kennzeichen der Demokratie ist“.

„Der Landtag hat seinen Platz gefunden“

Der Präsident des Europäischen Parlaments, **Sir Henry Plumb** (1925-2022), sagt: „Dieser neue Landtag ist Beweis für den Rang, den das Land seiner parlamentarischen Vertretung einräumt.“ Er sei „Forum der Offenheit und Transparenz und zugleich Zeichen gestärkten Selbstbewusstseins der Länder der Bundesrepublik Deutschland“. Sein Grußwort sei „diesem jüngsten unserer Parlamente gewidmet, seinem Platz im Gefüge der europäischen Institutionen, seiner Rolle im Zuge der Einigung Europas und seinem Verhältnis zu nationalen Parlamenten“. Dass er eingeladen wurde, während der Eröffnung des neuen nordrhein-westfälischen Landtags zu sprechen, sei der „lebendige Beweis für Ihre Bereitschaft zu der erforderlichen Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament“, sagt Sir Henry Plumb.

„Würdige Bühne für die Demokratie“

Er teile das Prädikat, das ein Journalist für den neuen Landtag am Rhein gefunden habe, sagt **Dr. Philipp Jenninger** (1932-2018), der Präsident des Deutschen Bundestags: Der Landtag sei eine „würdige Bühne für die Demokratie“ geworden. Zugleich sei er ein „beeindruckendes Symbol für die Selbstständigkeit und Besonderheit unserer föderalistischen Struktur in der Bundesrepublik Deutschland“. Der stetig vorbeifließende Rhein dokumentiere, „dass auch in der Politik vieles im Flusse ist“. Jenninger weiter: „Damit die Politiker des Landes Nordrhein-Westfalen in den vielfältigen Problemen jedoch nicht ertrinken, ist es nötig, dass sie von leicht erhöhter Warte eingreifen.“ Das neue Gebäude biete alle Voraussetzungen, „damit diese Aufgabe sinnvoll und verantwortungsbewusst wahrgenommen werden kann“.



Der Festakt im Plenarsaal zur Eröffnung des neuen Landtags. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Landesjugendkammerorchester Nordrhein-Westfalen. Fotos: Landtag

„Großartiges Projekt“

„Die Abgeordneten der deutschen Landtage gratulieren dem Landtag Nordrhein-Westfalen für die Kraft und den Mut, sich dieses würdige Domizil für die Vertretung des Volksouveräns geschaffen zu haben“, sagt **Dr. Dieter Klink** (1930-2004), Präsident der Bremischen Bürgerschaft und Vorsitzender der Landtagspräsidentenkonferenz. Es spreche „für das Selbstbewusstsein und die Souveränität der Schöpfer dieses Hauses, dass sie dem Landtag von Nordrhein-Westfalen ein so großartiges Projekt verwirklicht haben“.

„Richtungweisend für Inhalt, Ziel und Sinn der Politik“

„Der architektonische Ausdruck dieses Hauses, seine Öffnung zur Stadt und zur Landschaft sollen auch richtungweisend für Inhalt, Ziel und Sinn der Politik sein, nämlich nicht über die Köpfe über die Wünsche und Sorgen der Bürger hinweg zu denken, zu reden und zu entscheiden, sondern mit ihnen auf Tuchfühlung zu bleiben, ihre Probleme aufzunehmen und sie in dieses Haus einzuladen – gewiss zum Mithören, aber auch in dem Willen, den demokratischen Souverän an diesem Ort sichtbar zu machen“, sagt Ministerpräsident **Dr. Johannes Rau**

(1931-2006) während des Festakts. Das neue Haus stehe am Rhein, „jenem großen und geschichtsträchtigen Fluss, von dem wir so gern sagen, er solle Menschen nicht trennen, sondern verbinden“. Der Rhein könne „vielleicht auch an zwei unserer wichtigsten Zukunftsaufgaben erinnern“, so Rau weiter. Gemeint sei das Hineinwachsen des Landes „in die Europäische Gemeinschaft und ihren für 1992 geplanten Binnenmarkt“, aber auch die „zentrale politische Aufgabe, unser Land vor Umweltgefahren und Umweltschäden zu bewahren“.



Dr. Dieter Klink



Dr. Johannes Rau

Handbuch und Wegweiser —

Seit 35 Jahren ist der Landtag im Parlamentsgebäude am Rhein zu Hause. Davor tagte er rund 40 Jahre im Ständehaus. Verwaltungsmitarbeiter Frank Dulies hat dort 1987 seinen Dienst angetreten – und war mit dem Umzug betraut. Heute blickt er zurück. SOW

Herr Dulies, wie langwierig ist es, wenn ein Landesparlament umzieht?

Frank Dulies: Der Umzug hat innerhalb der parlamentarischen Sommerpause 1988 stattgefunden und reibungslos geklappt. Innerhalb einer Woche zogen die Abgeordneten um, in der folgenden die Verwaltung und weitere zwei Wochen später die Fraktionen – eben sobald deren Räume amtlich zur Nutzung freigegeben waren. Das bedarf natürlich einer sorgfältigen

Vorbereitung. Wir waren vier oder fünf Leute im Umzugsteam. Jedes Referat und jede Fraktion hatte einen Umzugsbeauftragten benannt, der dafür sorgte, dass die Umsetzung vor Ort funktionierte. Diese Beauftragten hatten einen direkten Draht zu unserer Umzugsleitstelle. Außerdem hat uns eine Firma beraten. Zentral war unser Umzugshandbuch. Darin stand für alle, was zu tun ist, von A wie Aufkleber bis Z wie Zeitpläne.

die Fraktionen? Wo das Referat, das sich mit Plenums- und Ausschussangelegenheiten befasst? Wo die Hausverwaltung und -technik? Das Umzugshandbuch enthielt auch für alle einzelnen Personen die neue Raumnummer.

Eine Woche bevor es losging wurden rund 2.000 Kartons verteilt – im Umzugshandbuch steht: „Hamstern ist nicht notwendig.“ Was musste denn alles eingepackt werden?



Von A bis Z: das Umzugshandbuch mit Antworten auf alle Fragen



Foto: Schälte Kisten packen: Umzug der Pressestelle

Technik früher und heute

Das Ständehaus, erinnert sich Frank Dulies, verfügte über einen Fernschreiberraum. Außerdem sendete der Landtag seit 1986 über Bildschirmtext – Vorläufer des Internets – aktuelle Informationen in die Welt. Wer ein entsprechendes Endgerät zu Hause hatte, konnte die Nachrichten empfangen.

In den neuen Büros warteten Anschlussdosen auf die Abgeordneten, an denen sowohl Sprach-, Daten-, Bild- und Text-Endgeräte angeschlossen werden konnten – für die bald folgende ISDN-Technik war bereits alles vorbereitet.

Außerdem gab es im neuen Landtag von Anfang an eine sogenannte elektroakustische Lautsprecheranlage. Damit lassen sich zentrale Durchsagen sowie Plenardebatten in jedes Büro übertragen, Notfall-Anweisungen im ganzen Haus platzieren oder auch nur bestimmte Gebäudeteile ansprechen – etwa alle Büros, die zu einer bestimmten Fraktion gehören.

Aufkleber für Umzugskartons?

Ja, eine Kleinigkeit mit großer Wirkung. Damit alle Kartons an der richtigen Stelle wieder ankommen, war genau festgelegt: Was muss wo auf dem Aufkleber draufstehen? Wo auf den Kartons müssen Aufkleber kleben? Welche Farbe müssen sie haben? Mit dem Farbkonzept haben wir bauliche Bereiche unterschieden.

Wie war denn festgelegt, wohin ein bestimmtes Büro umzieht? Der Landtagsneubau war ja ein komplett anderes Gebäude als das Ständehaus.

Das stimmt. Deshalb haben wir zunächst Raumpläne erstellt und ein Raumkonzept erdacht. Wir haben den Landtag in verschiedene Bereiche aufgeteilt, etwa den A-Bereich definiert, den B-Bereich usw. – jeweils rund um zentrale Treppenhäuser und Aufzüge. Und wir haben einen Vorschlag erarbeitet, welche Einheiten sinnvollerweise wo sitzen könnten: Wo

Vor allem Unmengen an Papier: Akten, Vorgänge, Parlamentsdokumente, Briefwechsel ... Außerdem Schreib- und Rechenmaschinen, Bilder und Pflanzen und vereinzelt Möbel. Aber grundsätzlich war die Büroausstattung, also die Möbel und die Technik, im Landtagsneubau komplett neu und musste nicht mit umziehen.

War der Umzug ins neue Gebäude emotional?

Ja, es war ein Umbruch. Auf der einen Seite haben die räumlichen Gegebenheiten im Ständehaus es begünstigt, dass man viel miteinander ins Gespräch kam, vieles auf kurzem Weg auf dem Flur oder in der Teeküche geklärt werden konnte. Es hatte eine persönliche Atmosphäre, die Dienstwege waren kurz. Der Landtagsneubau bot hingegen mehr Platz und bessere Arbeitsbedingungen, war technisch auf der Höhe der Zeit und natürlich ein tolles Gebäude.

Ein Parlament zieht um

Und er bot Platz für alle. Zuvor waren wir auf drei Gebäude verteilt. Neben dem Ständehaus selbst waren noch Kolleginnen und Kollegen – darunter ich – in Gebäuden in der Kronprinzenstraße und in der Elisabethstraße untergebracht, weil das Ständehaus zu klein geworden war. Vom Haupthaus zum Gebäude an der Kronprinzenstraße führte ein Tunnel, man kann sagen, ein sehr langer Flur, aber eben unterirdisch.

Sind die Abgeordneten und alle, die außerdem im Landtag arbeiteten, gut mit dem neuen Parlamentsgebäude zurechtgekommen?

dann zum Umzug viele Schilder aufgestellt, alles Mögliche ausgeschildert. Man braucht in diesem Gebäude einfach eine Woche, bis man sich zurechtfindet. Alles ist rund – das ist eine Herausforderung für die Orientierung.

Waren schon Computer im Einsatz?

Briefe wurden nach wie vor auf der elektrischen Schreibmaschine geschrieben. Aber die Datenverarbeitung war schon digital: Wir waren an einen Großrechner des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik angeschlossen und konnten dort über Eingabemasken Daten ein-

andere Betreuung: Der Landtag bekam damals eigenes Personal, das sich zum Beispiel um die Elektronik oder die Sanitärtechnik kümmert. Im Ständehaus gab es einfach einen Hausmeister. Der hatte Werkzeug, eine Leiter und was ein Hausmeister sonst so braucht. Ansonsten wurden Reparaturfirmen beauftragt. Heute besitzt der Landtag selbst schon 250 Leitern, die auch ständig im Einsatz sind.

War zum Umzug alles fertig?

Nicht ganz. Auf dem Vorplatz etwa fehlte noch die Brunnenkulturn „Tzaphon“ – bei der feier-



Foto: Schüler



Am Ziel: Lastwagen der Umzugsfirma vor dem Parlamentsneubau

Foto: Schüler

Im Vorfeld war von einigen Besuchern des Landtagsneubaus zu hören: „Du liebe Güte, wie finden wir uns bloß zurecht?“ Wir haben

speichern – etwa zu den Räumen des Landtags. Sie wurden alle akribisch erfasst, ausgemessen und beschrieben. Wie viele Fenster, Teppichböden welchen Herstellers, wie viel Quadratmeter Tapete etc. Das Raumbuch, das wir so damals elektronisch angelegt haben, hilft uns bis heute. Es ist der Ursprung des Gebäudemanagementsystems. Wenn heute ein Raum für eine Besprechung gebucht oder doch nicht gebraucht wird, muss niemand mehr Listen mit Tipp-Ex bearbeiten. In unserem System sind nicht nur alle Räume gelistet, sondern auch alle Anlagen samt Wartungsstand, alle Schlüssel usw.

Wie haben Sie persönlich den Umzug erlebt?

Ich habe mich darauf gefreut. Ein tolles Gebäude in besonderer Lage, das technisch anspruchsvoll ausgestattet war. Die Hausverwaltung und Bautechnik erforderte auch eine ganz

lichen Eröffnung hat man dann einfach in die runde Vertiefung Blumen gepflanzt – im Muster und in den Farben des Landeswappens.

Sonderumzüge

Die Bibliothek des Landtags mit damals rund 30.000 Titeln bedurfte einer eigenen, spezialisierten Umzugsfirma. Marion Konradt, bereits damals Mitarbeiterin der Bibliothek, erinnert sich, dass die Kartons aus dem Untergeschoss eine Treppe hinauf getragen werden mussten – dann aber ging es aufs Rollband, ähnlich wie bei der Kofferabfertigung am Flughafen. Und so rollte der Bibliotheksbestand durch einen Seiteneingang auch wieder in die Bibliothek des neuen Landtags hinein. Weitere Sonderumzüge waren nötig, um etwa vertrauliche Unterlagen, das Archiv, die Druckerei, die Poststelle, den Wirtschaftsbereich – aber auch Bilder und Pflanzen sicher in den Neubau zu transportieren.



Frank Dulies
Foto: Schälte

Von der Oper an den Rhein – Die

Das Landtagsgebäude am Rhein ist der vierte Sitz des nordrhein-westfälischen Parlaments seit seiner Konstituierung 1946. Nur rund anderthalb Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs legte die britische Militärregierung damals den Grundstein für eine demokratische Entwicklung an Rhein, Ruhr und Lippe. Eine Reise zurück in die Geschichte.

wib

Henkel-Werke

Ab dem 12. November 1946 werden die Henkelwerke in Düsseldorf-Holthausen zum provisorischen Sitz des Landtags. Die Abgeordneten tagen im Gesolei-Saal – 90 Plenarsitzungen finden hier statt. Die Arbeitsbedingungen sind schwierig: Nur die Landtagsmitglieder in der ersten Reihe haben Tische, die übrigen müssen ihre Sitzungsunterlagen auf den Knien ablegen. Zudem wird der Saal auch für werksinterne Veranstaltungen genutzt sowie von der britischen Besatzungsmacht für Filmvorführungen und von den Städtischen Bühnen für Theater- und Operettenaufführungen. Die Mehrfachnutzung führt dazu, dass Landtagssitzungen auch vorzeitig abgebrochen werden müssen.



Opernhaus

Foto: LAV NRW, RWB 01440-02 Carl August Stachelscheid

Opernhaus

Am 2. Oktober 1946 kommt der Landtag zu seiner historischen ersten Sitzung im Düsseldorfer Opernhaus zusammen. Die britische Militärregierung hatte das Land im August gegründet. Dem ersten Landtag gehören je 100 von den Briten ernannte Abgeordnete aus dem Rheinland und Westfalen an, darunter Konrad

Adenauer, der spätere erste Bundeskanzler. Das Opernhaus ist in der zerbombten Stadt der einzige Ort, der für eine feierliche Konstituierung infrage kommt. Das 1875 eröffnete Gebäude war durch Luftangriffe im November 1943 zwar stark beschädigt, aber nach dem Krieg provisorisch wieder hergerichtet worden.



Gesolei-Saal im Jahr 1948 Foto: Henkel AG & Co. KGaA



Der Landtag am Rhein

Standorte des Landtags seit 1946



Ständehaus im Februar 1997

Foto: Schälte

Ständehaus

Im März 1949 wird das im Krieg stark zerstörte Ständehaus wieder eröffnet und zum ersten ständigen Sitz des Landtags. Das von 1876 bis 1880 erbaute Gebäude hatte von 1880 bis in die 1930er-Jahre den Provinziallandtag der preußischen Rheinlande beherbergt. Bereits nach wenigen Jahren stellt sich in dem Gebäude

Raumnot ein, so dass ab den 1950er-Jahren immer neue Entwürfe für An- und/oder Aufbauten diskutiert werden. Schließlich fällt der Entschluss, einen neuen Landtag an anderer Stelle zu errichten. Heute ist im Ständehaus das Museum K21, eine Dependence der Kunstsammlung NRW, untergebracht.

Landtag am Rhein

Von 1982 bis 1988 dauert der Bau des Landtags am Rhein auf dem Gelände des früheren Berger Hafens. In einem bundesweiten Wettbewerb hatte sich das Architektenbüro Eller-Moser-Walter & Partner mit seinem Konzept durchgesetzt. Die Idee für den Entwurf stammte von den Abgeordneten: Sie wollten einen kreisrunden Plenarsaal, einen Ort, an dem alle zusammenkommen

und vom eigenen Platz aus mit den anderen sprechen können. Am 2. Oktober 1988 wird der Parlamentsneubau eröffnet – auf den Tag genau 42 Jahre nach der ersten Sitzung des Parlaments im Düsseldorfer Opernhaus.



Foto: Schälte

Am 2. Oktober 1988 wurde der neue Landtag am Rheinufer feierlich eröffnet – ein weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus beachtetes Ereignis. Was aber geschah sonst noch in diesem Jahr? Ein Blick zurück. zab

1988 – Was sonst noch geschah

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

15. Mai 1988: Die Sowjetunion beginnt ihren Rückzug aus Afghanistan. 1979 hatte sie in den dortigen Bürgerkrieg eingegriffen. Was als kurze Intervention geplant war, dauert am Ende mehr als neun Jahre. Den Sowjets gelingt es nicht, das Land unter ihre Kontrolle zu bringen.



Foto: picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Liu Heung Shing

18. Mai 1988: Bayer 04 Leverkusen gewinnt den UEFA-Cup gegen Espanyol Barcelona. Das Hinspiel in Spanien hatten die Leverkusener mit 0:3 verloren, beim Rückspiel im Ulrich-Haberland-Stadion liegen die Leverkusener nach 90 Minuten plus Verlängerung mit 3:0 vorn. Die Entscheidung fällt im Elfmeterschießen: Bayer drei Treffer, Barcelona zwei.



Foto: picture alliance / Achim Scheidmann



13. Februar 1988: In Calgary (Kanada) werden die 15. Olympischen Winterspiele eröffnet. Die meisten Medaillen (29) gehen an die Sowjetunion. Deren Sportlerinnen und Sportler liegen später auch bei den 24. Sommerspielen in Seoul (Südkorea) mit 132 Medaillen vorn.

Foto: picture-alliance / dpa | Wolfgang Eilmes

1. Februar 1988: Kraftfahrerinnen und -fahrer müssen sich an der Zapfsäule umstellen: In der Bundesrepublik Deutschland wird verbleites Normalbenzin verboten. Grundlage ist das Benzinbleigesetz von 1971. Es soll Mensch und Umwelt schützen. 1996 folgt das „Aus“ auch für verbleites Super.



Foto: picture-alliance / dpa | Conrad



Foto: picture alliance / ddrbildarchiv | Thomas Uhlemann

1988

Juli August September Oktober November Dezember

19. Juli 1988: Bruce Springsteen tritt in Ost-Berlin auf. Es ist das größte Konzert in der Geschichte der DDR. 160.000 Eintrittskarten werden verkauft. Schätzungen gehen aber von bis zu 500.000 Fans auf dem Gelände der Radrennbahn Weißensee aus.

16. August 1988: Zwei Männer überfallen in Gladbeck eine Filiale der Deutschen Bank und nehmen mehrfach Geiseln. Während ihrer Flucht schließt sich den beiden eine Komplizin an. Die Irrfahrt führt durch Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bremen und die Niederlande. Drei Menschen kommen ums Leben. Das Verbrechen geht als „Gladbecker Geiseldrama“ in die Kriminalgeschichte ein.



Foto: picture alliance / dpa | Franz-Peter Tschauener



Foto: picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Anonymous

8. November 1988: George Herbert Walker Bush wird zum 41. Präsidenten der USA gewählt. Zuvor war er Vizepräsident von Ronald Reagan, der nach zwei Amtszeiten nicht mehr antreten konnte. Bushs Sohn George W. wird später der 43. Präsident der Vereinigten Staaten.

3. Oktober 1988: Der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß stirbt im Alter von 73 Jahren. Strauß war von 1978 bis 1988 bayerischer Ministerpräsident und zuvor u. a. Bundesminister für Atomfragen, Verteidigung und Finanzen.



Foto: picture-alliance / dpa | Istvan Bajzat

28. August 1988: Während einer Flugschau auf dem US-Militärflugplatz in Ramstein (Rheinland-Pfalz) kollidieren drei Flugzeuge und stürzen ab. Eines rutscht brennend ins Publikum. 70 Menschen sterben.



Foto: picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Charles Daughty

20. Dezember 1988: Papst Johannes Paul II. ernennet Joachim Kardinal Meisner zum Erzbischof von Köln. Sein Vorgänger, Joseph Kardinal Höffner, war im Jahr zuvor gestorben. Meisner war vor seiner Ernennung Bischof von Berlin.



Foto: picture alliance / Achim Scheidemann

Meilensteine am Rhein

Kohle und Kumpel, der Besuch einer Königin, Wäscheleinen vor dem Parlament – „Landtag Intern“ hat Geschichten, Glanzpunkte und Kurioses zum parlamentarischen Geschehen gesammelt. Im Rätsel anlässlich des Jubiläums „35 Jahre am Rhein“ können Sie Ihr Wissen testen. Die Buchstaben der jeweils richtigen Antwort ergeben die Lösung, die Sie auf Seite 19 finden. Sie besteht aus zwei Wörtern. tob

1. Amt und Würde

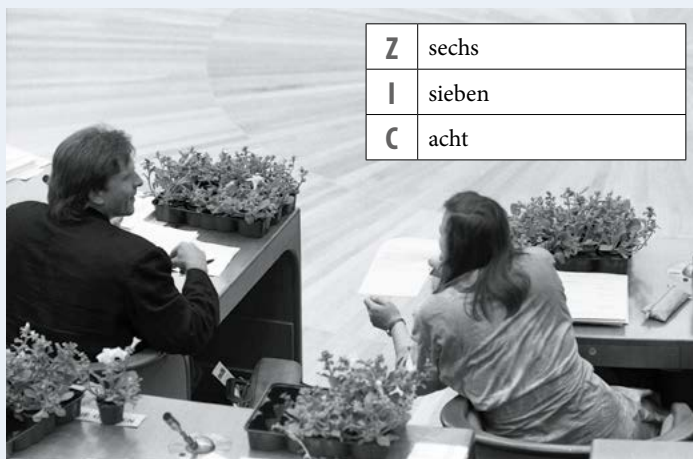
Hohes Haus, hoher Besuch

Als Roman Herzog im Jahr 1994 den Landtag betrat, war es das erste Mal, dass ein Bundespräsident in Amt und Würden das neue Parlamentsgebäude am Rhein besuchte. Im Beisein der damaligen Landtagspräsidentin Ingeborg Friebe trug er sich in das Gästebuch ein. In den Folgejahren besuchten mit Johannes Rau, Horst Köhler, Christian Wulff, Joachim Gauck sowie Frank-Walter Steinmeier weitere ehemalige und amtierende Bundespräsidenten das Parlament. In die lange Liste honoriger Staatsgäste reihten sich auch die Bundeskanzler Helmut Kohl und Gerhard Schröder sowie Bundeskanzlerin Angela Merkel ein. Und mit Michail Gorbatschow sprach im Jahr 1995 sogar der frühere Staatspräsident der Sowjetunion im Plenarsaal. Von der Beflagung und Delegationsgrößen über Grußworte und Gespräche bis hin zu Verabschiedungsgesten und Gastgeschenken war jedes Detail geplant. Roman Herzog etwa erhielt einen Wandteller, auf dem der Landtag abgebildet war. Der Teller stammte aus einer berühmten Porzellan-Manufaktur, die nach einer Kleinstadt in Sachsen benannt ist. Wie heißt sie?



Fotos S. 14-17: Landtag NRW/Schälte/Schüler/Zanin

M	Meißen
N	Attendorf
F	Nümbrecht



Z	sechs
I	sieben
C	acht

2. Politische Neulinge

Blumen für den Plenarsaal

Bei der Landtagswahl am 13. Mai 1990 schafften es die Grünen erstmals, die 5-Prozent-Hürde in Nordrhein-Westfalen zu überspringen. Somit zog die noch junge Partei, die zehn Jahre zuvor gegründet worden war, in den Landtag ein. Was sich liest wie eine nüchterne Meldung, sorgte seinerzeit für Aufsehen – auch nach der Wahl: Zur ersten Plenarsitzung der neuen Wahlperiode brachten die Grünen Blumen mit, um mehr Farbe in den Saal zu bringen. Und zum 25. Regierungsjubiläum der SPD in Nordrhein-Westfalen gratulierten sie mit Filzpantoffeln. Lange Jahre waren die Grünen die einzigen Neulinge im Kreise der Fraktionen von CDU, SPD und FDP, die seit Jahrzehnten im Parlament vertreten waren. Später schafften als neue Parteien die Linke (2010), die Piraten (2012) und die AfD (2017) den Sprung in den Landtag. Wie viele verschiedene Fraktionen waren seit 1988 im Landtag insgesamt vertreten?

3. Besuch der Queen

Gestatten, Ihre Majestät

„Das ist ein schöner Tag für Nordrhein-Westfalen! Wir sind glücklich, dass Sie unserem Land die Ehre Ihres Besuchs erweisen.“ Mit diesen Worten begrüßte der damalige Landtagspräsident Ulrich Schmidt ein adliges Staatsoberhaupt im Parlament. Genauer: „Ihre Majestät, Königin des Vereinten Königreichs Großbritannien und Nordirland“. Es war der 4. November 2004 und der erste Besuch von Queen Elizabeth II. in Düsseldorf seit Jahren. „Als ich 1965 zum ersten Mal nach Düsseldorf kam“, sagte sie in ihrer Ansprache im Plenarsaal, „war ich sofort ergriffen davon, welche Herzlichkeit Großbritannien hier entgegengebracht wurde.“ Nach der Rede verließ sie den Landtag über einen roten Teppich – begleitet von ihrem Ehemann, der im Jahr 2021 starb. Mit wem war Queen Elisabeth II. (1926-2022) verheiratet?



T	Prinz Philip
G	Richard III.
A	Sir Walter



4. Corona-Pandemie

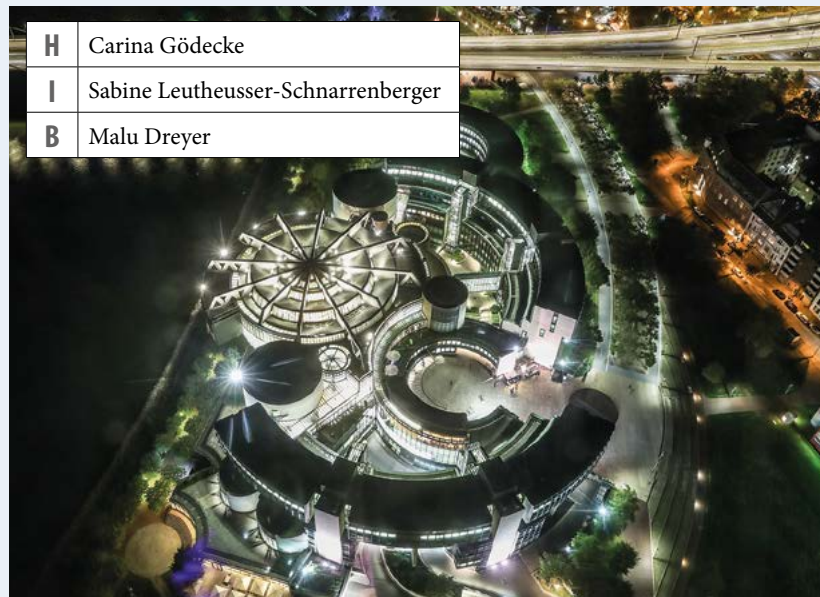
Drei auf einen Streich

Kaum ein Datum hat das Leben in Deutschland so sehr verändert wie der 22. März 2020, als der erste Corona-Lockdown in Kraft trat. Schulen, Kindergärten und Spielplätze schlossen ebenso wie Geschäfte, Kinos, Theater, Restaurants und Sportstätten. Corona wurde zum Dauerthema und zur Herausforderung auch für die Abgeordneten des Landtags. Am 24. März 2020 kamen sie zu einer Sondersitzung zusammen, um über die Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen zu beraten. Die Sitzung ging in die Geschichte ein: An nur einem Plenartag befassten sich die Abgeordneten in drei Lesungen mit demselben Gesetz und beschlossen schließlich einstimmig einen Nachtragshaushalt in Höhe von 25 Milliarden Euro. „Auch und gerade in Krisenzeiten kann und wird sich das Parlament bewähren“, betonte Landtagspräsident André Kuper vor der Sitzung. „Die Abgeordneten bleiben an Bord und gehen ihren Aufgaben weiter nach. Aber wir reduzieren – wie alle – unsere öffentlichen und persönlichen Kontakte.“ Wie hieß das Gesetz, das die Abgeordneten am 24. März 2020 verabschiedeten?

5. Sitzungen und Rekorde

Der Letzte macht das Licht aus

Manchmal kann es dauern, bis alle Argumente ausgetauscht sind: Am 7. Dezember 2022 etwa saßen die Abgeordneten seit 10 Uhr im Plenum beisammen – und tagten und tagten und tagten. Es war nach Mitternacht, da näherten sie sich einem Rekord: Um 1.47 Uhr endete die mit 15 Stunden und 47 Minuten längste Sitzung in der Geschichte des Landtags. Aber es kann auch schneller gehen, deutlich schneller sogar. Wie bei der Plenarsitzung am 23. Oktober 2012, die um 13.34 Uhr begann: Ohne Aussprache stimmten die Abgeordneten über die Befristung eines Gesetzes ab – der einzige Tagesordnungspunkt der Sitzung. Um 13.38 Uhr wandte sich die damalige Präsidentin des Landtags an die Abgeordneten mit den Worten: „Damit, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind wir schon am Ende der heutigen, wahrscheinlich aller kürzesten Sitzung in der Geschichte des Parlamentarismus in Nordrhein-Westfalen.“ Recht hatte sie. Mit dreieinhalb Minuten war es die bis heute kürzeste Plenarsitzung des Landtags. Wer war damals Landtagspräsidentin?



6. Schicht im Schacht

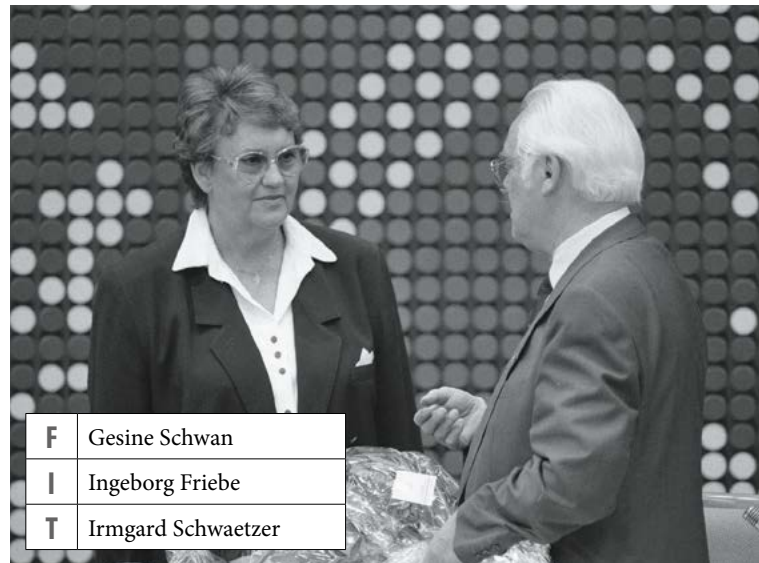
Abschied von der Steinkohle

„Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt! Ist es besser, viel besser, als man glaubt!“, singt Herbert Grönemeyer in seinem Lied „Bochum“, eine Hommage an seine Heimatstadt. „Tief im Westen“, das bedeutete im Ruhrgebiet und Teilen des Rheinlands jahrzehntelang: Kohle und Kumpel, wirtschaftlicher Aufschwung und Zusammenhalt. Als Ende 2018 die letzten Zechen in Bottrop und Ibbenbüren schlossen, war allerdings Schicht im Schacht. Kurz zuvor, am 12. September 2018, fand im Landtag ein Festakt statt, um die Verdienste der 150-jährigen Ära des industriellen Steinkohlebergbaus zu würdigen. Mehr als 500 Gäste, darunter 120 Bergleute, nahmen teil. Zum Abschluss erklang – wie konnte es anders sein – das Steigerlied, das so viele Bergleute zuvor unter und über Tage angestimmt hatten: „Glückauf, Glückauf, der Steiger kommt; und er hat sein helles Licht bei der Nacht schon angezündet, schon angezündet.“ Gesungen wurde das Lied auch am letzten Arbeitstag der Kumpel in Bottrop. Wie hieß die Zeche, die Ende Dezember 2018 dort schloss?

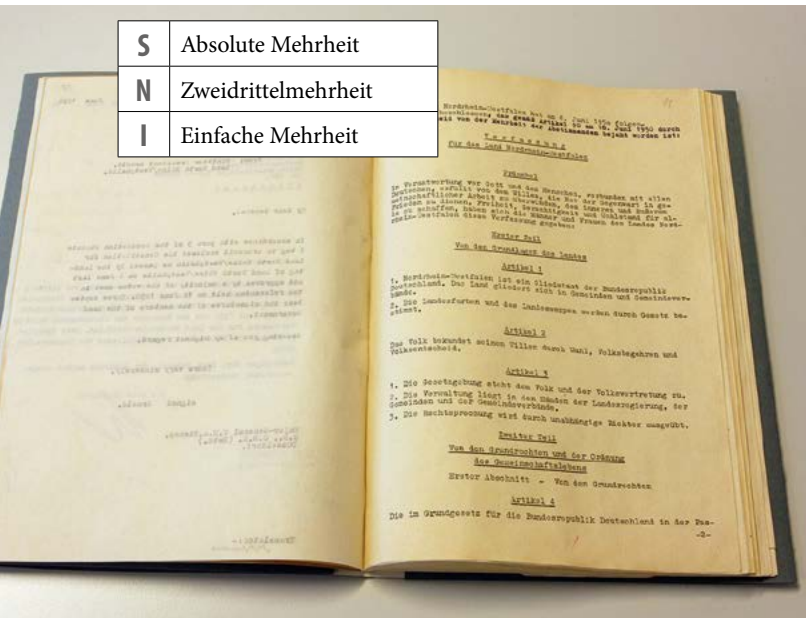
7. Parlamentsleitung

Eine Frau an der Spitze

Als sich der Landtag Nordrhein-Westfalen am 2. Oktober 1946 konstituierte, waren von 200 Abgeordneten rund 10 Prozent weiblich. Die Frauenquote sank zwischen 1970 und 1975 auf 3,5 Prozent, ein historisch niedriger Wert. Erst in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre stieg der Anteil der Frauen wieder. Zu Beginn der elften Wahlperiode im Jahr 1990 lag er bei 21 Prozent. Und die Abgeordneten wählten am 31. Mai 1990 erstmals eine Frau an die Spitze des Landtagspräsidiums. „Als Präsidentin“, sagte sie in ihrer Antrittsrede, „kommt mir die Aufgabe zu, stellvertretend für alle Frauen in diesem Parlament und für alle tüchtigen Frauen in unserem Lande beweisen zu müssen – oder sollte ich sagen: beweisen zu dürfen –, dass wir allen Aufgaben, denen wir uns stellen, auch gewachsen sind, nicht anders als Sie, meine Herren Kollegen.“ Die Sozialdemokratin blieb Landtagspräsidentin bis 1995. Von 1976 bis 1997 war sie zudem Bürgermeisterin der Stadt Monheim, wo sie heute als 92-Jährige lebt. Wie heißt die erste Landtagspräsidentin?



F	Gesine Schwan
I	Ingeborg Friebe
T	Irmgard Schwaetzer



S	Absolute Mehrheit
N	Zweidrittelmehrheit
I	Einfache Mehrheit

8. Recht und Reformen

Eine Verfassung, auf ewig – und veränderbar

Die Landesverfassung bildet das Fundament für die staatliche Ordnung in Nordrhein-Westfalen. In Stein gemeißelt ist sie aber nicht. Der Landtag kann Änderungen beschließen, solange sie nicht den „Grundsätzen des republikanischen, demokratischen und sozialen Rechtsstaates im Sinne der Bundesrepublik Deutschland widersprechen“, wie es in der Landesverfassung heißt. Mehr als 20 Mal hat das Parlament seit 1949 von diesem Recht Gebrauch gemacht. Im Jahr 1969 stärkte der Landtag beispielsweise mit dem neuen Artikel 41a die Rechte des Petitionsausschusses. Im Jahr 1989 traf der Landtag eine Verfassungsaussage im Sinne der Gleichstellung von Frauen und Männern. Im Jahr 2002 wurden die Kinderrechte in die Landesverfassung aufgenommen. Und mit der bisher letzten Änderung im Jahr 2020 wurde sie um einen Europabezug ergänzt. Der ursprüngliche Satz „Nordrhein-Westfalen ist ein Gliedstaat der Bundesrepublik Deutschland“ wurde um die Formulierung „und damit Teil der Europäischen Union“ erweitert. Welche Mehrheit ist nötig, damit der Landtag eine Verfassungsänderung beschließen kann?

9. Hammelsprung

Turbulenzen um Castor-Transport

Zwölf Jahre hatte es keinen mehr gegeben, am 2. Dezember 2010 aber war es wieder soweit: Zeit für einen Hammelsprung – ein Abstimmungsverfahren, bei dem die Abgeordneten den Plenarsaal durch Türen mit den Aufschriften „Ja“, „Nein“ und „Enthaltung“ betreten, um ihre Stimme abzugeben. An jenem Tag ging es um den Antrag der Fraktionen von SPD und Grünen mit dem Titel „Atom-Deal der Bundesregierung bringt die Menschen zu Recht auf die Straße“ und die Frage, ob Atommüll in Castor-Behältern durch Deutschland transportiert werden sollte. Per Hammelsprung wurde der Antrag angenommen. Die Fraktionen von CDU und FDP beteiligten sich allerdings nicht an der Abstimmung – aus Protest. Denn bereits zuvor hatten die Abgeordneten per Handzeichen abgestimmt. Antrag abgelehnt, urteilte die Sitzungsleitung zunächst. Da das Ergebnis knapp war, ordnete das Präsidium einen Hammelsprung an. An den Castor-Transporten änderte das nichts. Wohin führten sie?



B	Gorleben
K	Wesel
A	Schmallenberg

10. Protest und Bannmeile

Rinder, eine Wäscheleine und das letzte Hemd

Meinung? Ist erwünscht in einer Demokratie. Proteste? Sind auch vor dem Landtag erlaubt, solange die Bannmeile beachtet wird, Demonstrierende also den vorgeschriebenen Abstand zum Parlament wahren. Vom Demonstrationsrecht haben zahlreiche Gruppen Gebrauch gemacht: Am 12. März 1997 etwa, als sich die Krankheit BSE verbreitete und Tausende Rinder notgeschlachtet wurden, demonstrierten Tierschützerinnen und Tierschützer auf der Wiese vor dem Landtag mit dem Appell: „Verhindert den Wahnsinn. Stoppt die Tötungsanordnung“. Bei einer anderen Protestaktion, am 10. Juli 2013, spannten Beamtinnen und Beamte eine Wäscheleine vom Stadttor bis zum Landtag. Mit der Aktion „Wir überreichen unser letztes Hemd“ protestierten sie gegen das sogenannte Besoldungsanpassungsgesetz. Für Aufsehen sorgten viele weitere parlamentarische Vorhaben. Der „befriedete Bannkreis“ um den Landtag musste dabei eingehalten wurde. Wo genau er beginnt, steht in einem Gesetz. Wie heißt es?



F	Protestgesetz
L	Versammlungsgesetz
R	Demonstrationsgesetz



I	Die Sitzung einzuläuten
H	Die Sitzung zu beenden
O	Als Rüge

11. Großbritannien

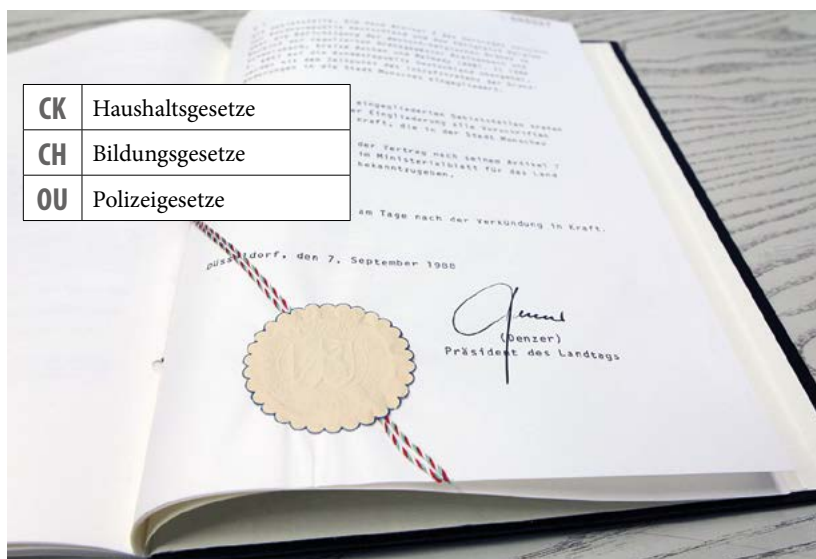
Wenn die Glocke läutet

„Nordrhein-Westfalen ist eine britische Erfindung“, schreibt der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ulrich von Alemann über die Anfänge des Bundeslandes. Denn es waren die Briten, die am 21. Juni 1946 beschlossen, ein Territorium mit dem Namen „Nordrhein-Westfalen“ zu gründen. Zugeteilt wurden diesem Land die frühere preußische Provinz Westfalen sowie der Nordteil der ebenfalls preußischen Rheinprovinz (Nordrhein). Im Jahr 1947 trat das Land Lippe bei. Als „Operation marriage“ bezeichnete die britische Militärregierung die Vereinigung der Landesteile. Die Briten waren es auch, die den ersten Landtag ernannten, der am 2. Oktober 1946 erstmals zusammentrat. Bis heute verbindet die britische Regierung und Nordrhein-Westfalen eine enge bilaterale Beziehung. Als Zeichen der Verbundenheit überreichten die Briten zur Eröffnung des Landtags am Rhein am 2. Oktober 1988 daher ein Geschenk: eine Glocke, die der Präsident oder die Präsidentin des Landtags bei Plenarsitzungen nutzt. Wozu dient sie üblicherweise?

12. Debatten

Nordrhein-Westfalen, deine Gesetze

Silben türmen sich auf wie Wortungetüme: Beamtenbesoldungsgesetz, Gemeindefinanzierungsgesetz, Sofortzuschlagsumsetzungsgesetz. Das liest sich sperrig, aber klar ist auch: Gesetze müssen rechtssicher sein. Sie regeln im Detail, was wichtig für das Zusammenleben der Menschen in Nordrhein-Westfalen ist. Und die Gesetzgebung gehört zu den zentralen Aufgaben des Parlaments. Seit 1949 hat es in Nordrhein-Westfalen rund 2.200 Gesetze verabschiedet (Stand Mai 2023). Alle Entwürfe werden gründlich beraten: nicht nur im Plenum, sondern auch in Fachausschüssen, in Fraktionen und deren Arbeitskreisen. Auch außerhalb des Landtags beschäftigen sich Parteien, Verbände, Organisationen und Vereine mit Gesetzesvorhaben. Das Parlament ist der Ort, an dem die Meinungen zusammengeführt werden und an dem entschieden wird. In der Regel reichen dazu zwei Lesungen. Für manche Gesetze ist aber auch eine dritte Lesung vorgeschrieben. Für welche?



CK	Haushaltsgesetze
CH	Bildungsgesetze
OU	Polizeigesetze

Grundstücksgröße:

30.064 m²

Höhe:

21 m

Breite:

105 m

Verbaute Sandstein innen und außen, rund:

10.000 m²

Fensterfläche:

28.536 m²

Fenster:

2.124

Türen:

2.377

Bürräume:

590

Sitzungsräume:

25

Toilettenräume:

43

Aufzüge:

14

Sitzplätze im Restaurant:

380

Parkplätze in der Garage:

787

Der Landtag in Zahlen

Der Landtag am Rhein beeindruckt seit 35 Jahren mittlerweile mehr als 100.000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr durch seine Einzigartigkeit. Dabei steht der kreisrunde Plenarsaal im Mittelpunkt des Gebäudes. Landtag Intern stellt das Gebäude in aktuellen Zahlen vor.





Der Plenarsaal

Foto: Schälte

Größe:

725 m²

Durchmesser:

30 m

Sitzplätze für Abgeordnete:

195

Sitzplätze für die Landesregierung:

44

Größe der Zuschauertribüne:

413 m²

Plätze der Zuschauertribüne:

336

Sitzplätze für Präsident, Schriftführer und Landtagsverwaltung für die Sitzungsleitung:

5

Foto: Heuer

Des Rätsels Lösung

Die Lösung des Rätsels auf den Seiten 14 bis 17 lautet „Mit Rheinblick“.

Stumme Zeugen der Parlaments

Im Parlamentsgebäude hat es in den vergangenen 35 Jahren immer wieder Modernisierungen gegeben. Manche Dinge aber haben die Zeit überdauert und verleihen dem Gebäude bis heute seinen ganz eigenen Charme. Eine Spurensuche nach unverwechselbaren Relikten und stillen Zeugen der Parlamentsgeschichte.

to**b**

Sächsischer Sandstein

Nicht immer gelingt es Architekten, ihre Wünsche umzusetzen – in diesem Fall aber schon: Mit Sandstein sollte die Fassade des Landtags verkleidet sein, so wünschten es sich Prof. Fritz Eller und seine Architektenkollegen, als sie das Landesparlament am Rhein planten. Sandstein wurde auch für andere repräsentative Bauten in Düsseldorf verwendet, etwa für das Mannesmann-Hochhaus und den Amtssitz des Ministerpräsidenten am Rheinufer. Um zu prüfen, welcher Stein für den Landtag bei den speziellen Luftverhältnissen wegen der Schifffahrt am Rhein geeignet war, besuchten die Architekten Betriebe in ganz Deutschland. Es folgte eine öffentliche Ausschreibung. Das günstigste Angebot traf aus der DDR von einem Betrieb aus Dresden ein, der Cottaer Sandstein verarbeitete. „Überall in der Presse wurde geunkelt, das sei unmöglich; man könne keinen Auftrag an die DDR vergeben; die ließen uns anfangen und lieferten dann nichts“, erinnerte sich Prof. Eller Jahre später in einer Rede im Plenarsaal. Eine Kommission aus Düsseldorf reiste nach Berlin, um den Geschäftsführer des Sandsteinbetriebs zu treffen, der letztlich den Zuschlag bekam – und lieferte: „Ganz präzise und wunderbar verpackt“ seien die Lieferungen gewesen, erinnerte sich Architekt Eller: „Für die DDR waren das natürlich Devisen. Alles andere musste dafür liegen bleiben.“

Die Fassade außen und einige Wände innen wurden mit Sandsteinplatten verkleidet. Eine Herausforderung bestand darin, die teils abgerundeten und wenige Zentimeter dünnen Platten zu verlegen – was durch Betonteile mit Sonderkonstruktionen gelang, die dem Naturstein bis heute Halt geben und der Fassade einen zurückhaltenden, aber repräsentativen Charme verleihen.



Fotos: Schälte



Glas – ein Symbol für transparente Politik

Die Türen schließen – hinauf geht's, aber ganz langsam. Denn die rundum verglaste Aufzugskabine, die Besucherinnen und Besucher von der Eingangshalle hoch zur Tribüne des Plenarsaals führt, schlägt mit einer Geschwindigkeit von 20 Zentimetern pro Sekunde ein gemächliches Tempo an. Zeit, sich umzuschauen: Durch das Glasdach ist die Spitze des Rheinturms zu sehen. Der Panoramablick reicht bis zum Rhein und zum Vorplatz des Landtags samt Bürgerpark. Je höher der Aufzug steigt, desto deutlicher ist der Plenarsaal zu erkennen, wo die Fahrt wie auf einer sanft schwebenden Wolke nach gut anderthalb Minuten endet.

Ausgelegt ist der Aufzug für 53 Personen – etwa so viele, wie in einen Reisebus passen. Aufgrund des Alters sollen heute aber nur noch kleinere Gruppen mit rund 25 Personen mit dem Aufzug fahren, da er sonst überhitzt. Zeitversetzt gelangen an einem Plenartag dank einer fein austarierten Taktung rund 1.200 Besucherinnen und Besucher mit dem Glasaufzug hoch zur Tribüne, um die Debatten im Plenum zu verfolgen. Runter geht's wieder durch ein Treppenhaus.

Da heute mehr Bürgerinnen und Bürger als in den Anfangsjahren den Landtag besuchen, haben kürzlich die Arbeiten für den Bau eines weiteren Aufzugs begonnen, der von der Eingangshalle zur Tribüne im Plenarsaal führt. Der Glasaufzug mit seiner einzigartigen Rundumsicht bleibt aber erhalten, um hoch- und manchmal auch herunterzukommen.

geschichte

Baubronze – ein Material mit vielen Gesichtern

Drei doppelflügelige Türen führen durch das Hauptportal in den Plenarsaal. Alle wurden aus sogenannter Baubronze gefertigt, ein Gemisch aus Kupfer und Zink. Umrahmt sind die Türen von Paneelen aus demselben Material. Anfangs schimmerte die Oberfläche noch goldbraun, über die Jahre ist das Material aber nachgedunkelt und hat eine Patina angesetzt. Wo Türen und Griffe wiederum häufig berührt wurden, wirkt die polierte Oberfläche wie neu. Anhand dieser Stellen lässt sich heute deutlich erkennen: In den vergangenen 35 Jahren sind die Abgeordneten meist durch die Türen in der Mitte und rechts gegangen. Die linke Flügeltür dagegen hat beinahe durchgehend eine dunkle Patina – ganz einfach, weil sie an Plenartagen meist geschlossen ist.

Der „Poliereffekt“ von Baubronze lässt sich im Landtag häufig beobachten, wo das Material auf Wunsch der Architekten vielfach verbaut wurde – im Innern vor allem an repräsentativen Stellen wie Eingängen zu Ausschuss- und Fraktionssälen, in der Bürger- und Wandelhalle sowie bei Aufzügen. Verwendet wurde das Material auch für Handläufe, Wandverkleidungen und Türbeschläge. Selbst Knäufe an vielen Bürotüren, in denen elektronische Schließvorrichtungen eingebaut sind, bestehen aus Baubronze. Wo die Gebrauchsspuren besonders deutlich sind, schimmert die Oberfläche heute goldbraun – ein gewollter Effekt.

Auch bei der Verkleidung der Außenfassade war Baubronze neben Sandstein und Glas das Material der Wahl. Als der Landtag gebaut wurde, schimmerte die Baubronze dort ebenso goldbraun wie innen. Durch Wind und Wetter sind die Außenflächen über die Jahre allerdings stärker nachgedunkelt. Teilweise hat sich das Material auch grünlich verfärbt, bedingt durch die Kupferanteile, was für interessante Farbverläufe sorgt. Es scheint sich zu bewahrheiten, was Prof. Fritz Eller vor Jahren bei einer Rede im Plenarsaal sagte: Baubronze sei ein Material, das „in Anstand alt werden“ könne. Es stehe für Tradition, Dauer und Beständigkeit.



Kunst – zementiert am Bau

Sie ergänzen die Architektur und stehen in enger Beziehung zum Gebäude: Zahlreiche Werke renommierter Künstler befinden sich im und am Landtagsgebäude. Da ist beispielsweise der „Tzaphon“ auf dem Vorplatz, ein Werk des israelischen Künstlers Dani Karavan, fertiggestellt im Jahr 1990. Mit einem Durchmesser von 15 Metern ist die Guss-scheibe aus mehreren Tonnen Stahl heute Dreh- und Angelpunkt des Vorplatzes. Der Stahl und eine in Nord-Süd-Richtung verlaufende Schiene verweisen auf die Geschichte des Industrielands Nordrhein-Westfalen.

Vor dem Bibliothekssaal an der Rheinpromenade befindet sich der künstlerisch gestaltete Brunnen, den Heinz Mack entworfen hat. Wer das Restaurant betritt, sieht an der Stirnwand das mehr als 22 Meter lange Gemälde aus Keramik und Vulkanplatten des Künstlers Emil Schumacher. Und für das Foyer vor dem Plenarsaal hat Günther Uecker mit Nägeln und Farben, die sich zu Spiralen formen, das Wandbild „Interferenzen“ geschaffen – nur wenige Beispiele für die Kunst im und am Bau. „Die Architekten des Landtags sind glücklich und dankbar für diese Kunst und hoffen, dass auch die Bürgerinnen und Bürger diese Begeisterung teilen“, schrieb Prof. Fritz Eller in einem Aufsatz.

Schon im Wettbewerbsentwurf forderten die Architekten, dass Kunstschaffende für die Gestaltung repräsentativer Orte beauftragt werden sollten. Eine im Jahr 1983 einberufene Kunstkommission, bestehend aus Abgeordneten, Architekten und Kunstsachverständigen, einigte sich auf Stellen im und am Gebäude. Heute, 35 Jahre nach Eröffnung des Parlaments, gehören Kunstwerke, die für den Bau geschaffen wurden, zum Grundinventar. Sie korrespondieren mit der Funktionsweise des Hauses und sind nicht mehr wegzudenken.

Blick in die Zukunft – Das Erw

35 Jahre nach Eröffnung des Parlamentsneubaus am Rhein plant der Landtag einen neuen architektonischen Meilenstein: Mit einem Erweiterungsgebäude reagiert er auf politische Veränderungen und ermöglicht effizienteres Arbeiten. Zugleich soll das Gebäude ein neues Schmuckstück in der Landeshauptstadt Düsseldorf werden – mit einem urbanen Naherholungsgebiet für Bürgerinnen und Bürger, aber auch für Gäste der Stadt.

„Wie erweitert man ein Gebäude, das man eigentlich nicht erweitern kann?“ Diese Frage stellten sich die Brüder Ansgar und Benedikt Schulz, als sie mit ihrem Entwurf für den Architektenwettbewerb zum Erweiterungsbau begannen. Ihre Antwort: vier ringförmige, aufgeständerte Gebäude, die miteinander und mit dem Landtag am Rhein verbunden sind.

Der Entwurf des Leipziger Architektenbüros „Schulz und Schulz“ setzte sich 2020 im Wettbewerb gegen 33 weitere durch. Er stelle „eine wunderbare Symbiose von Gegenwart und Zukunft in Städtebau, Landschaftsplanung und Architektur dar und wird sich aufs Beste mit dem Ort und den Menschen verbinden“, so fasste es der Vorsitzende des Preisgerichts, der Architekt Prof. Jörg Aldinger, damals zusammen.

Der Entwurf nimmt die runde Form des Landtagsgebäudes auf. Zugleich wird die Erweiterung dem Hauptgebäude untergeordnet,

wird nicht höher sein als der Landtag und beispielsweise über keinen eigenen Haupteingang verfügen, wie Prof. Benedikt Schulz erläutert. Durch die erhöhte Bauweise bleibt der Blick auf den Rhein erhalten.

Gründächer

Der Erweiterungsbau fügt sich in die bestehende Park- und Architekturlandschaft ein. Begrünte Dächer und Holzfassaden verbinden das Gebäude mit dem Bürgerpark Bilk, der im Zuge des Baus ebenfalls weiterentwickelt wird. So wie der Landtagsneubau in den 1980er-Jahren der Startschuss für die Entwicklung des Hafengeländes war, so wird der Ort mit dem Erweiterungsbau sein Gesicht erneut verändern und Verbesserungen für Bürgerinnen und Bürger

sowie Gäste der Stadt bringen – ein Mehr an Natur und Lebensqualität mitten in der pulsierenden Landeshauptstadt.

Der Erweiterungsbau wird notwendig, weil im Landtagsgebäude der Bedarf an Büro- und Sitzungsräumen nicht mehr abgedeckt werden kann. Seit Eröffnung des Gebäudes vor 35 Jahren hat sich die parlamentarische Arbeit deutlich verändert. Immer komplexere Problemstellungen erfordern mehr externe Expertise. So hat sich die Zahl der Sachverständigenanhörungen seit 1995 nahezu vervierfacht. Auch führen die Fraktionen weitaus mehr Veranstaltungen durch, um Bürgerinnen und Bürger zu informieren – pro Jahr sind dies etwa 200 Foren oder Diskussionsveranstaltungen.

Die Zahl der Buchungen von Sitzungssälen stieg seit 2005 von 2.000 auf 12.000 pro Jahr. Mittlerweile besuchen mehr als 100.000 Bürgerinnen und Bürger Jahr für Jahr ihr Landesparlament. Und die Zahl soll weiter steigen. „Offenheit und Austausch sind wichtig für die Demokratie“, sagt der Präsident des Landtags, André Kuper. Besonderen Wert legt der Landtag

So soll es einmal aussehen: Die Bildcollage zeigt die vier geplanten Gebäude. Da diese aufgeständert werden, bleibt der Blick auf den Rhein erhalten.

Collagen: Schulz und Schulz

Erweiterungsgebäude des Landtags

auf den Kontakt mit Schülerinnen und Schülern, um bei ihnen für die parlamentarische Demokratie zu werben.

Nicht zuletzt wurde das Gebäude in den 1980er-Jahren für drei Fraktionen geplant – heute sind fünf Parteien im Landesparlament vertreten. Diese Faktoren führen zu Raumknappheit. Abgeordnete, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die rund 300 Beschäftigten der Landtagsverwaltung sind mittlerweile auf vier Gebäude verteilt. Die Auslagerung von Referaten und Arbeitsbereichen aus dem Hauptgebäude ist auf Dauer unwirtschaftlich und ineffizient. Das Architekturbüro habe einen Entwurf für ein Gebäude vorgelegt, „mit dem der Landtag auf Dauer arbeitsfähig bleiben kann“, sagt Landtagspräsident Kuper.

Im Erweiterungsbau geplant sind insbesondere größere und kleinere Sitzungssäle, Besprechungsräume und Büros. Er wird über eine eigene Tiefgarage verfügen. Bei Planung und Bau wird besonderer Wert auf Wirtschaftlichkeit sowie auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit gelegt. So wird beispielsweise mit möglichst wenig Baumaterial gearbeitet. Ziel ist zudem eine hohe Energieeffizienz der neuen Gebäude, u. a. durch die Nutzung von Sonnenenergie. *wib*



Die aufgeständerten Gebäude werden am Rheinturm gebaut und mit dem Landtag verbunden.



Informationen rund um den Landtag

Sie möchten mehr über den Landtag erfahren, über seine Geschichte, die Arbeit der Abgeordneten und wichtige aktuelle politische Ereignisse oder selbst einmal an einer Plenarsitzung teilnehmen? Der Landtag richtet sich mit zahlreichen Informationsangeboten an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, von denen wir im Folgenden nur einige vorstellen. Wenn Sie einen Gesamtüberblick haben möchten, besuchen Sie unsere Internetseite: www.landtag.nrw.de. Dort finden Sie auch Berichte über aktuelle Themen des Landesparlaments. Oder Sie folgen uns auf X (früher Twitter) und Instagram: [@landtag_nrw](https://www.instagram.com/landtag_nrw).



Besuchsprogramme: Der Besucherdienst bietet unterschiedliche Besuchsformate an. So können Bürgerinnen und Bürger an Plenartagen in den Landtag kommen und eine Stunde lang die Plenarsitzung von der Besuchertribüne aus verfolgen. Im Angebot sind zudem Online-Führungen, spezielle Programme für Auszubildende im Handwerk, Geflüchtete sowie angehende Lehrkräfte. Für 4. Grundschulklassen sowie Schulklassen ab Stufe 7 werden altersgerechte Besuchsprogramme angeboten, die jeweils Simulationsspiele im Plenarsaal beinhalten.



Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche: Der Präsident, seine Stellvertreterin und seine Stellvertreter besuchen regelmäßig Grundschulen und weiterführende Schulen, um mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus wandern Ausstellungen von Schule zu Schule. Und in der Regel einmal im Jahr sind Jugendliche und junge Erwachsene zum dreitägigen Planspiel „Jugendlandtag“ eingeladen.



Publikationen des Landtags: Der Landtag bietet eine Reihe von Publikationen zu unterschiedlichen Themen an, darunter spezielle Broschüren für Kinder und Jugendliche sowie solche in Einfacher und Leichter Sprache. Sie können kostenlos bestellt werden – ebenso wie die Parlamentszeitschrift „Landtag Intern“, deren Sonderausgabe Sie in den Händen halten und in der regelmäßig über das aktuelle Geschehen im Parlament berichtet wird.



Plenarsitzungen im Live-Stream: Der Landtag kommt in der Regel 30 bis 35 Mal im Jahr zu Vollversammlungen, sogenannten Plenarsitzungen, zusammen. Hier debattieren die Abgeordneten über aktuelle politische Themen und beschließen die Gesetze, die das Leben aller Bürgerinnen und Bürger betreffen. Jede Sitzung wird live im Internet übertragen. Zudem gibt es einen separaten barrierefreien Stream mit Gebärdensprachdolmetschung und Untertitelung.



Videos: Im Videoportal des Landtags finden Interessierte Erklärfilme zur Arbeit des Landtags und seiner Abgeordneten. Zu finden sind hier auch Videos zu herausragenden politischen Ereignissen im Landtag oder zu Veranstaltungen.

